



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Pavane

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)



zierung nicht übel nehmen. Es ist ein großes Glück mit seinem Buche. Es ist in einem günstigen Zeitpunkt geschrieben, da Altes nicht ganz verschwunden und Neues im Entstehen begriffen ist. Es ist in einem provinziellen naiven Ton verfaßt, daß alle Amateurkunststücke ausscheiden und, wenn man sich durch stellenweise Konfusionen nicht übermäßig stören läßt, die Grundzüge der Tänze klar vortreten. Arbeau ist der einzige sämtlicher existierender Tanzlehrer, der eine Pavane, eine Bassedance, eine Gaillarde in ihrer reinen Form uns verständlich überliefert hat.

Pavane Die Arbeausche Pavane ist der denkbar einfachste geschrittene Promenadentanz. Er geht auf den Rhythmus $\frac{1}{2} + \frac{2}{4}$. Zwei- bis dreimal um den Saal, wenn man nicht vorzieht, partienweise rückwärts zu schreiten. Die Schritte macht man simple oder double. Der Simpelschritt besteht im abwechselnden Vortreten des einen Fußes und Anschließen des andern. Der Doubleschritt ist dreimaliges abwechselndes Vortreten, worauf zu viert der letzte Schritt angeschlossen wird. Also das schlichteste Stilisieren der Promenade. Alle Kunst liegt in der Harmonie der Bewegung, dem Stolz des sich wiegenden Schrittes, dem Entfalten der Kleiderpracht. Es ist die Einleitung zum Tanzfeste. Alte schöne Melodien werden von den Schalmey- und Dudelsackbläsern dazu gespielt: alte Reigenlieder, wie das berühmte *belle qui tiens*, dessen oft zitierte Melodie Arbeau vierstimmig ausgesetzt beigt:

Belle qui tiens ma vie
Captive sous tes yeulx,
Qui m'as l'âme ravie
D'un soubreiz gracieux,
Viens tôt me secourir
Ou me faudra mourir . . .

Sarabande Man hat früher gern mit der Pavane die Sarabande zusammengestellt, die sich ja gleichfalls spanischer Herkunft rühmte. Aber weder Arbeau noch sonst irgend ein Tanzschriftsteller kennt die Sarabande als gewöhnlichen Gesellschaftstanz. Sie spielt im spanischen Volksleben ihre Rolle, mit ihrem schwermütigen, dreigeteilten Takt findet sie sich im mozarabesken Gottesdienst, der die Kultustänze und ihre Rhythmen lange bewahrt, sie tritt ähnlich wie die Chaconne und die Gavotte, die zu keiner Zeit populäre Gesellschaftstänze waren, mit ihrem ausgeprägten Rhythmus in die Musik ein, wo sie lange ein selbständiges Leben führt, sie wird bestenfalls zum Theater- und Schautanz, sehr heiß und sehr sinnlich, so daß eine ganze Tanzteuffelliteratur gegen ihre Übergriffe mobil gemacht wird, aber sie hat im Salon keine Bedeutung gehabt.